

3.97. Institutsmitarbeiter als Traktoristen in 2. Schicht im LVG

80 Schichtfahrer am Steuerrad der Traktoren!

2 Blätter

Die Geschichte mit der Ausbildung von 80 Schichtfahrern im Institut für Pflanzenzüchtung Groß-Lüsewitz fing damit an, daß in einer Arbeitsbesprechung eine steigende Verunkrautung der Felder festgestellt und kritisiert wurde. Der Institutsdirektor, Nationalpreisträger Prof. Dr. Schick, führt diese Erscheinung in letzter Instanz auf die Nichtausnutzung der Kapazität unserer Technik, besonders der Traktoren, zurück. Im Herbst nach der Aberntung der Felder müsse die Bekämpfung und Vernichtung des Unkrautes und besonders der Quecken erfolgen. Durch entsprechende Feldbearbeitung mit Grubbern, Eggen und nochmals Eggen, kreuz und quer, müsse das Unkraut tot gemacht werden. Aber gerade zu dieser Zeit haben die Traktoren die höchste Arbeitsspitze und die Traktoristen sind durch viele Überstunden bereits müde und abgekämpft. Die Traktoren werden kaum mehr als 8-10 Stunden eingesetzt. So kommen im Jahresdurchschnitt meist nicht mehr als 2000 Traktoren-Einsatzstunden zustande, obwohl die Traktoren auch die doppelte Zahl von Stunden laufen könnten. Die Traktoren und Pflegegeräte brauchen ja nachts nicht zu schlafen wie die Pferde; sie können auch tags und nachts laufen. Natürlich werden sie dadurch in einer kürzeren Zeit verbraucht und schneller amortisiert, was durchaus kein Nachteil ist. Um die Technik voll auszulasten, muß unbedingt in 2 Schichten, wenn erforderlich, auch in 3 Schichten gearbeitet werden. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, die Schichtarbeit in der Landwirtschaft als Notmaßnahme anzusehen, als eine Maßnahme armer Leute. Es ist auch eine alte schlechte Gewohnheit mancher Traktoristen, ihre Trecker keinem anderen Kollegen gern in der 2. Schicht zu überlassen, weil dadurch angeblich die Pflege der Maschinen leidet. Keinem Buchdrucker würde es z.B. einfallen, eine Rotationsmaschine nur 1 Schicht laufen zu lassen oder dem ablösenden Kollegen mit Mißtrauen zu begegnen. Überall in der Welt wird die volle Auslastung der ^{Kapazität der} Maschinen und Technik vorgenommen; im Kapitalismus zur Erhöhung der Profite, bei uns im Sozialismus zur Erleichterung und Verbesserung des Lebens der Menschen. Es ist doch sinnvoller und vernünftiger, die Quecken auf unseren Feldern mit Traktoren und Eggen zu vernichten, dazu brauchen wir 1 Mann, der auf dem Trecker sitzt und seine Kreise zieht. Wenn das nicht geschieht, müssen dann nach der Frühjahrsbestellung, in mühseliger Arbeit mit der Handhacke, viele Arbeits-

kräfte

zur Bekämpfung des Unkrautes ihren Rücken krumm machen. Geschieht dies nicht aus Mangel an Menschen, ersticken die Kulturen im Unkraut, wie das leider noch oft zu sehen ist, und geringe Ernteerträge sind die Folge.

Um aber die Technik voll auslasten zu können, müssen Schichtfahrer gewonnen werden. In Groß-Lüsewitz appellierte der Institutsdirektor Prof.Dr.Schick an alle Diplom-Landwirte, techn. Assistenten, Praktikanten und jungen Landarbeiter, sich als Schichtfahrer zu betätigen bzw. das Treckerfahren zu erlernen. Herr Prof.Dr.Schick selbst gab das persönliche Beispiel, setzte sich auf den Trecker und fuhr eine Sonntagsschicht. Dieses Beispiel hatte die Wirkung, daß sich 80 Kolleginnen und Kollegen entschlossen, an einem Schichtfahrer-Lehrgang teilzunehmen und die Fahrerlaubnis zum Schichtfahren zu erlangen. Die letzte Prüfung findet am 18.4.1959 statt. Nunmehr stehen in Groß-Lüsewitz 80 ausgebildete Schichtfahrer zur Verfügung, um jederzeit eine Schicht zum Brechen von Arbeitsspitzen zu fahren. Vielen Jungen und Mädeln, die nun den Trecker fahren können, macht das Leben auf dem Lande noch einmal soviel Freude. Mit der Maschine wird viel körperliche Arbeit leichter. So selbstverständlich wie jeder Junge und jedes Mädels auf dem Dorfe früher mit der Sense umgehen konnte, so sollen sie heute den Trecker fahren und mit den neuesten Geräten umgehen können. Das ist zum Nutzen unserer Landwirtschaft und im Interesse unseres sozialistischen Aufbaues.